

Nachrichtenblatt

Manuskript.

Nur für Mitglieder!

Nicht durchgesehen-
Vervielfältigen, weitergeben
Abschreiben nicht gestattet.

*Als Fundament für Aufbau der Anthroposophie
des Jahres 1922 in Holland und England
kein Kompendium, sondern ein Handbuch der Anthroposophie,
ausgegeben im April 1922,
und dann nicht zu übersehen*

ADOLF ARENSON
CANNSTATT

Vortrag

von

Dr. Rudolf Steiner

gehalten am 30. April 1922 in Bornaach

Meine lieben Freunde!

Es ist, wie Sie wissen, meine Absicht, heute über die
Erlebnisse in Holland und England einiges zu besprechen. Die hollän-
dischen Freunde haben für diesen Frühling, wie Ihnen bekannt ist, ei-
nen anthroposophischen Hochschulkurs veranstaltet, der gewährt hat
vom 7. April bis zum 12. April. *Es waren eine große Anzahl*
unserer Vortragenden dabei, eine
Anzahl von Waldorfschullehrern, andere Stuttgarter Freunde, von hier
Themen waren aus den verschiedenen Kirchengebieten
Fraulein Dr. Frede, *und noch* sollte vorzugsweise ein Bild davon gegeben
werden, inwiefern anthroposophische Weltanschauung wurzelt in dem wis-
senschaftlichen Leben, und inwiefern sie ernst genommen werden muss
von diesem wissenschaftlichen Leben der Gegenwart. Das war eigentlich
die gestellte Aufgabe. Es war ja so, dass allerdings bei den Vorträ-
gen anwesend war ein großer Teil unserer holländischen anthroposphi-
schen Freunde, dass es aber im Wesentlichen zu tun hatte mit einem
Publikum, das der Anthroposophie eigentlich noch ziemlich fremd gegen-
überstand, mit einem Publikum, das sich rekrutierte aus der Studen-
tenschaft der verschiedenen holländischen Hochschulen, und das vor
allen Dingen etwas zunächst wie eine erste Kenntnissnahme von Anthro-
posophischem haben wollte. Das war ja gerade bei diesem holländi-

Kursus im hohen Maße der Fall, was jetzt überhaupt mit Bezug auf die Anthroposophie einem entgegentritt: Anthroposophie wird von einem großen Teil der wissenschaftlich strebenden jüngeren Menschen immerhin als eine Frage der Zeit betrachtet.

Gewiss, es sind die Verhältnisse in der Gegenwart so, dass die Wenigsten von denen, die sich mit dieser Frage befassen wollen, dann den Mut und die innere Durchschlagskraft aufbringen, ^{um} ~~an~~ der Anthroposophie wirklich genügend nahe zu treten. Aber immerhin, so gering auch die Wirkungen nach dieser Richtung sind, ^{es} ~~so~~ zeigt sich doch bei solchen Gelegenheiten, wo mit Ernst die Anthroposophie gesucht wird, wie bei diesem holländischen Kursus, ~~es zeigt sich~~, dass einzelne Wenige gerade unter den jüngeren Zeitgenossen sind, welche aufmerksam werden darauf, dass Anthroposophie neben dem Befriedigenden, das sie in religiöser ⁱⁿ sonstiger Beziehung hat, ~~das sie~~ wissenschaftlich durchaus fundiert ist. Und das konnten wir auch in Holland wahrnehmen, dass unter den jüngeren Zeitgenossen, die anwesend waren, durchaus solche waren, die ~~nach dem~~ ~~ersten Eindrucke das Gefühl hatten~~ ~~ich meine~~ nach Vollendung des Kursus das Gefühl hatten, dass man es hier mit einer wissenschaftlich ernst zu nehmenden Sache zu tun habe.

Von den Waldorflehrern, die teilgenommen haben als Vortragende, habe ich zu nennen Dr. Stein, Dr. Hahn, Dr. von Baravalle, Dr. Kolisko, ^{und} Dr. Husemann, ^{und} Herr Uehli, der ja als Waldorflehrer auch in Betracht kommt. Von anderen Stuttgarter Freunden sind dann zu nennen Dr. Heyer und Dr. Unger. Die Themen waren aus den verschiedensten Wissenschaftsgebieten. So eröffnete Dr. Stein den ganzen Kursus am Vormittag, den 7. April mit seinem Vortrage über Goethe's Bedeutung für die Gesamt-Menschheitsentwicklung. Dr. Heyer trug dann vor über Welt- und Rechtsgeschichte von Standpunkte der Anthroposophie. Dr. Hahn hielt an diesem selben Tage einen ganz interessanten Vortrag aus dem sprachwissenschaftlichen Gebiete. ² ~~(Dr. von Baravalle sprach~~ ^{der} in einer sehr anregenden Weise über die Mathematik im Lichte der Anthroposophie. ^{Gerade} ~~dieser Vortrag von Dr. von Baravalle hat ja eine~~ ^{Prach.} ausserordentlich

^{wurde} rege Diskussion hervorgerufen, ~~die ausserordentlich~~ ^{1. d.} ~~die ausserordentlich~~ ^{durch den Vortrag von} ~~3 die dadurch hervorgerufene Diskussion war interessant~~ ^{interessant} ~~interessant~~ aus dem Grunde, weil ja tatsächlich ins-

Dornach, 30. April 1922.

besondere ein älterer Dozent und ein jüngerer Student, die ~~teilgenommen~~
~~haben~~ an dieser Diskussion, ^{teilgenommen} in einer ganz eindringlichen Weise versuch-
ten, sich auch innerlich wissenschaftlich auseinander zu setzen mit dem
~~jenigen~~, was Dr. von Baravalle vorgebracht hatte,

Es ist eine befriedigende Tatsache, dass ~~eben~~ über konkrete
Einzelheiten, zum Beispiel ~~über konkrete Einzelheiten~~ der Wärmelehre
in der Physik, in einer sachgemäßen Weise diskutiert werden kann in An-
lehnung an die Anthroposophie. Gewiss, Diskussionen ~~kommen ja auch sonst~~
im Wissenschaftlichen vor; aber ~~Diskussionen, die sich anknüpfen an weit~~
~~auseinanderliegende Gesichtspunkte, dann~~ der Gesichtspunkt, den Dr. von
Baravalle einnahm, ~~der~~ ist wahrhaftig recht weit weg liegend von den Ge-
sichtspunkten, die die gegenwärtige Wärmelehre einnimmt, und man ist ~~eben~~
~~einfach~~ gewöhnt, dass von ^{denen} ~~denjenigen~~, die fest auf ihren ~~kurulischen~~ Stüh-
len sitzen und gut bestallt sind in der Gegenwart als Wissenschaftler, ~~das~~
~~es~~ einfach mit einer leichten Handbewegung diese Dinge, die ja weit ab-
liegen von dem, was sie gewöhnt sind zu denken, abgewiesen werden. ~~Das~~
das heute nicht mehr sein kann, dass man immerhin auf jene Korrekturen
von Formeln eingehen muss, welche man in der Lage ist, anzubringen an der
gegenwärtigen Wissenschaft durch die Vorstellungsergebnisse der Anthro-
sophie, das ist ein ausserordentlich befriedigendes Ergebnis.

Es sprach dann Uehli über Dreigliederung des sozialen Organismus
und am nächsten Tag sprach er über die aegyptische Sphinx im Verhältnis
zum Graalproblem. Dann brachte in einer anregenden Weise Dr. Kolisko von
verschiedensten Standpunkten aus dasjenige vor, was wir von anthroposo-
phischer Seite aus ² zu sagen haben über Biologie, über Chemie. Die philo-
sophische Seite besorgte Dr. Unger, der über die philosophische Begründung
der Anthroposophie sprach, der aber auch die sozialen Aufgaben des Tech-
nikers vom Gesichtspunkte der Anthroposophie aus besprach. Dann hielt
noch einen Vortrag über Freies Geistesleben durch Anthroposophie Dr. Koli-
ko, und in einem einleitenden Vortrage zu einer Diskussion ^{sprach} ~~trat~~ Dr. von
Heydebrand über die Pädagogik der Freien Waldorfschule, ^{was} ~~der~~ dann zu einer
anregenden Diskussion geführt hat über unsere pädagogischen und didakti-
schen Grundsätze. Es wurden die pädagogischen und didaktischen Grund-

Dornach, 30. April 1922.

sätze nach den verschiedensten Gesichtspunkten hin kurz erörtert, da die mannigfaltigsten Fragen in Anlehnung ~~an die Vorträge~~ an den Vortrag von Dr. von Heydebrand gestellt waren. Es waren ja wirklich im Verlaufe der Woche auch diese Diskussion ^{en} schon durchaus etwas Befriedigendes, aber ich darf sagen: Nach meinem Gefühl waren die beiden Diskussions-Nachmittage, wovon sich der eine ~~anlehnte~~ an den Vortrag von Dr. von Baravalle, der andere an den einleitenden Vortrag von Dr. von Heydebrand über Pädagogik, ^{anlehnte} die ^d ~~anregendsten~~ ^{en} Diskussionsnachtsmittage, vor allen Dingen durch die Mannigfaltigkeit desjenigen, was berührt ^{wurde} ~~worden war~~.

Es ist ja so, dass man leider immer bei solchen kurzen Vortragskursen, wie wir sie noch geben müssen, genötigt ist, ich möchte sagen, einzelne ~~Kapitel~~ kurze Kapitel aus großen Gebieten herauszugreifen, und dass daher kaum etwas anderes gegeben werden kann durch solche Kurse, als eine sehr mangelhafte Anregung. Aber damit müssen wir uns ~~ja~~ eben vorläufig zufrieden geben. Es ist ~~ja~~ durch die Verhältnisse des heutigen Lebens noch nicht möglich, mehr als dieses zu geben.

Ich selbst bemühte mich dann in den Abendvorträgen die Anthroposophie nach den verschiedensten Gesichtspunkten zu beleuchten. Dr. Vreede hat über die Astronomie vom anthroposophischen Standpunkte aus an einem der Vormittage gesprochen. Es oblag mir zunächst, die Stellung der Anthroposophie im Geistesleben der Gegenwart zu beleuchten. Da bemühte ich mich, zu zeigen, wie das Geistesleben der Gegenwart doch nach allen Seiten hin eine Art von wissenschaftlichem Charakter angenommen hat. Wenn man das auch leugnet, so findet man doch, dass das wissenschaftliche Denken überall ~~ist~~ sich geltend macht; nur tritt die eigentümliche Erscheinung zu Tage, dass man auf der einen Seite das wissenschaftliche Leben als einzig und allein mit Autorität behaftet erklärt, dass man auf der anderen Seite genötigt ist, dadurch gewisse andere Gebiete, zum Beispiel die Kunst und die Religion, möglichst von der Wissenschaft abzurücken zu lassen. Man will auf der einen Seite wissenschaftliche Gewissheit. Mit ^{dieser} ~~derjenigen~~ wissenschaftlichen Gewissheit, die man da ~~ben~~ ^{aber} anstrebt, kann man nicht in der Kunst etwas machen; man kann ^{damit} nicht irgend etwas machen im religiösen Leben. Daher versucht man, die Kunst möglichst nur auf Phantasie und Unterhaltung

Dornach, 30. April 1922.

zu stellen, nicht auf ein tieferes Eindringen in die Weltengeheimnisse und deren Wiedergabe, ^{und} die Religion nicht auf die Erkenntnis, sondern ^{bloß} auf den Glauben ~~bloß~~ zu stützen.

Es ist also das Eigentümliche, dass man auf der einen Seite geradezu in der Wissenschaft das Allheilmittel sucht, und auf der anderen Seite, um nur andere Gebiete des geistigen Lebens zu retten, sie von der Wissenschaft möglichst abzurücken versucht.

Das ist etwas, was tiefe Zwiespalte in das Leben der ernstesten Menschen der Gegenwart bringen muss und auch bringt. Sie bleiben heute noch vielfach im Unbewussten, zeigen sich nur in ihren Wirkungen, aber sie sind vorhanden und bringen ~~unser Leben in den Abgrund hinein~~, unser Zivilisationsleben in den Abgrund hinein.

Das und den wirklich wissenschaftlichen Charakter der Anthroposophie zu zeigen, war zunächst meine Aufgabe. Dann aber versuchte ich zu zeigen, wie ^{man} insbesondere in der bildenden Kunst, wenn man ^{sie} ~~diese bildende Kunst~~ als eine Offenbarerin ² auffasst der Weltengeheimnisse, ~~wie man in der bildenden Kunst~~ etwas hat, was nun wirklich so wie aus dem aetherischen Leben der Wesen heraus schafft, ^{und} dadurch erst seinen rechten Inhalt bekommt, wie also tatsächlich durch die anthroposophische Weltanschauung ein selbstverständlicher Weg herüber in die Kunst geschaffen werden kann.

Dann hatte ich zu sprechen über die anthroposophische Forschungsmethode und einzelne anthroposophische Resultate. Das sind Dinge, die Sie gut kennen, und die ich daher nur dem Thema nach zu besprechen brauche.

Dann hatte ich zu sprechen über Anthroposophie und Agnostizismus. Es ist das ein Thema, das ja auch beim Stuttgarter Hochschulkurs, beim Stuttgarter Kongress ^{ich} eigentlich im letzten Sommer ziemlich ausführlich besprochen habe. Nur hatte ich im Haag gerade eine Veranlassung, das Thema von einem anderen Gesichtspunkte aus zu behandeln. In Stuttgart hatte ich mir das Thema gestellt, ~~mit Bezug auf den Agnostizismus~~, ^{den} d.h. die Anschauung, dass man Erkenntnisgrenzen habe, die notwendiger-

Dornach, 30. April 1922.

weise den Menschen verhindern, in die Urgründe des Daseins mit der Erkenntnis wirklich hineinzudringen, ~~Ich habe mir die Aufgabe gestellt~~, diesen Agnostizismus zu charakterisieren mit Bezug auf die Schäden, die er ~~hat~~ für das ganze menschliche Fühlen und Wollen, ^{hat} wie er die Willenskräfte lähmt, ~~der Agnostizismus~~, wie er die künstlerische Entfaltung lähmt, wie er die religiöse Tiefe lähmt u.s.w. Ich hatte den Agnostizismus in Stuttgart charakterisiert als den Bringer von Kulturschäden.

Diese Aufgabe hatte ich mir im Haag nicht gestellt, sondern ich hatte mir die Aufgabe gestellt, einmal klar darzustellen, worin ~~die~~ die Bedeutung des gegenwärtigen naturwissenschaftlichen Erkennens liegt ~~und wenn die Bedeutung dieses naturwissenschaftlichen Erkennens darin liegt, auf der einen Seite die Sinneswelt nicht zu überschreiten, und allerlei Spintisierereien von Atomen zu konstruieren, Spintisierereien, die ja in der allerneuesten Zeit sogar dazu geführt haben, dass jetzt überall in Feuilletons ~~und sogar~~ für das populärere Dinge lesende Publikum, in Artikeln, die für dieses Publikum geschrieben sind, mitgeteilt wird, dass es ^{in der} gelungen ist, die Atome durch eine Art von Kanonade zu zersprengen!~~ Man fragt sich dabei immer, was sich die Leute eigentlich vorstellen, wenn ihnen namentlich als Laien solche Artikel gebracht werden, ^{in denen} ~~wo ihnen erzählt wird, dass man die Atome wie durch eine Kanonade zersprengt.~~ Kein Mensch bekommt aus solchen Artikeln eine Vorstellung, was da eigentlich als Tatbestand vorlag, was da ~~eigentlich~~ geschehen ist im Laboratorium. Denn würde er davon eine Vorstellung bekommen, so würde er eben sehen, was für ein grandioses Unding das ist, was da sogar in populärer Weise durch die Welt geht.

Die neuere Naturwissenschaft ist groß geworden nicht durch diese Phantastereien von der Atomwelt, sondern ^{dadurch dass} ~~die Naturwissenschaft ist groß geworden insofern sie~~ ^{sich} an die Phänomene, an die Erscheinungen, an die sinnlich verfolgbaren Tatsachen selbst ~~sich~~ gehalten hat. Damit aber ist sie ~~notwendigerweise~~ zum Agnostizismus gekommen, denn man kann wohl die Tatsache auf ihre Urphänomene zurückführen, aber man kann

Dornach, 30. April 1922.

nicht dadurch zu den Urgründen der Welt vorzudringen. Dadurch wird man
aber ~~gerade~~, indem man durch den Phänomenalismus zum Agnostizismus
in berechtigter Weise getrieben wird, ~~wird man~~ gerade genötigt, auf
einem anderen Gebiete Wege zu suchen zu den Urgründen des Daseins.

Nehmen Sie einmal eine ältere Form der Erkenntnis: Die Menschen
sahen in jeder Quelle, in jedem Strauch, überall noch geistige Wesen-
heiten. Da war noch Geistiges in der ganzen Umgebung. Wenn man Geisti-
ges in der ganzen Umgebung findet, so findet man zu gleicher Zeit
Moralimpulse in der Umgebung. ^{damit} ~~damit~~, dass wir zum Phänomenalismus und
damit zum Agnostizismus gekommen sind, umgibt uns nur eine Natur, und
wir müssen, wenn wir da noch eine moralische Weltanschauung suchen
wollen, ~~müssen wir~~ die Grundlage ^{dafür} ~~für diese moralische Weltanschauung~~
in der moralischen Intuition suchen, wie ich das dargestellt habe in
meiner Philosophie der Freiheit.³

Das heisst, der Agnostizismus hilft uns dazu, zunächst die rein
geistigen Impulse auf moralischem Gebiete zu suchen. Dann wird man
weiter getrieben, indem man zuerst die moralischen Intuitionen sucht,
zu denjenigen Imaginationen, Inspirationen und Intuitionen, die sich
für die Welt sonst ergeben.

Und so kommt dem Agnostizismus diese gute Seite zu, dass er dem
Menschen ² ~~benimmt~~ die Möglichkeit, den Geist draussen zu finden durch
das gewöhnliche Erkennen. Es muss also das Erkennen in sich selber
~~sich~~ ⁵ ~~erkraften~~, es muss aktiver werden. Wir können nicht mehr sprechen
von irgendwie gegebenen Moral-Geboten. Wir müssen von moralischen In-
tuitionen sprechen. Das habe ich in meiner Philosophie der Freiheit ⁴
gezeigt. Da tritt also die gute Seite des Agnostizismus hervor. Und es
ist schon notwendig, dass man deutlich zeigt, eine wirklich sinnge-
mässe Betrachtung der Welt lässt alles von den verschiedensten Ge-
sichtspunkten ^{her} ~~erscheinen~~. Man kann eben so pro Agnostizismus, wie contra
Agnostizismus reden. Es handelt sich ^{dann} ~~sich~~ immer ^{mer} ~~darum~~ ~~darum~~, was man
sagt. Und dadurch, dass man sich der Welt von den verschiedensten Ge-